

Cantilena

lat., kleiner Gesang, Diminutiv zu cantus oder cantio, Gesang (seit 161 vor Chr. belegt); vereinzelt Adjektiv cantilenosus;
entlehnt als ital. cantilena (mit Verb cantilenare), franz. cantilène, dtsh. Cantilena, Kantilena, Cantilene, Kantilene, span. cantilena, engl. cantilena (mit älteren Schreibweisen cantelene and cantile).

I. Der früheste nachweisbare lateinische Wortgebrauch von cantilena verweist in übertragenem Sinn auf (LIEDÄHNLICHE) TEXTE ODER SPRACHLICHE ÄUSSERUNGEN.

(1) Offensichtlich zurückgehend auf griechische Traditionen spätestens seit dem 5. Jh. vor Chr., dient cantilena als ABSCHÄTZIGER AUSDRUCK, etwa für Texte oder Äußerungen mit (a) MONOTONEN WIEDERHOLUNGEN, (b) TÄUSCHENDER ODER MANIPULATIVER AUSSAGE sowie (c) DERBEN, KOMISCHEN ODER UNANGEBRACHTEN UND UNPASSENDEN INHALTEN.

(2) Cicero und andere Autoren verwenden cantilena daneben auch als NEUTRALEN ODER POSITIVEN AUSDRUCK.

II. Entsprechend der Wortabstammung von cantus, Gesang, ist cantilena in allgemeiner Verwendung (d. h. außerhalb des musiktheoretischen Schrifttums) eher mit Bezug auf MUSIK als für sprachliche Aussagen gebräuchlich.

(1) Zum einen bezeichnet cantilena im Sinne einer TEXTIERTEN MELODIE das (a) WELTLICHE LIED sowie den (b) GEISTLICHEN GESANG.

(2) Zum anderen wird mit cantilena auch spezifischer nur die (textierte oder untextierte) MELODIESTIMME angesprochen, sei es (a) im lateinischen Mittelalter als BESTANDTEIL EINES LIEDES oder (b) seit dem 18. Jh. als DURCH BESONDERE SANGBARKEIT AUSGEZEICHNETE TONFOLGE (im Deutschen häufig Kantilene genannt), sei es (c) mit Blick auf AFFEKTIVE CHARAKTERISTIK oder sei es in übertragenem Sinn (d) als VOGEL- ODER TIERSTIMME sowie anderer Geräusche der Natur.

III. Im fachwissenschaftlichen Schrifttum seit dem Mittelalter begegnet cantilena in einer Vielzahl von Kontexten, innerhalb derer die Bezeichnung – ohne allerdings je definitivisch erläutert zu werden – allgemein auf ein AUS TÖNEN BZW. TONHÖHEN ZUSAMMENGESETZTES MUSIKALISCHES GEBILDE bezogen wird.

(1) Schon bei Calcidius bezeichnet cantilena eine FOLGE MATHEMATISCH DEFINIERTER UND MESSBARER TONHÖHEN ODER INTERVALLE, sei sie (a) EXPLIZIT ZAHLHAFTER ODER QUANTITATIVER NATUR, (b) VERBUNDEN MIT DER GRIECHISCHEN TETRACHORDLEHRE oder sei sie allgemeiner (c) eine AUS SPEZIFISCH MUSIKALISCHEN INTERVALLEN GEBILDETE MELODIELINIE, deren implizit quantifizierbare Intervalle in divergierender Zählung und als Bestandteile in Text und Melodie von didaktischen Liedern Erwähnung finden.

(2) Ausgehend von Augustinus und Isidorus Hisp. wird cantilena bezogen auf ein GEBILDE, DESSEN MATERIE DER SONUS IN SEINER DREIFACHEN NATUR (ALS HARMONICA, ORGANICA UND RHYTHMICA) IST.

(3) Schon bei Martianus Capella und verstärkt seit dem frühen Mittelalter gilt cantilena als RHYTHMISCH CHARAKTERISIERTE MELODIE.

(4) Boethius behandelt in seiner Dreiteilung der Musik cantilena als AUSPRÄGUNG DER MUSICA INSTRUMENTALIS, ohne dabei Vokalmusik explizit zu erwähnen, was bei späteren Autoren zu unterschiedlichen Zuordnungen von cantilena zu Vokal- oder Instrumentalmusik führt.

(5) Anknüpfend an die antike Differenzierung zwischen stufenweise bzw. intervallisch und kontinuierlich verbundenen Klängen klassifiziert Boethius cantilena als ETWAS GESUNGENES IM GEGENSATZ ZU GESPROCHENEM.

(6) Da cantilena im mittelalterlichen Schrifttum häufig als gleichbedeutend mit cantus verstanden wird, verbinden Autoren seit dem 9. Jh. häufig mit dem Ausdruck eine MELODIEBILDUNG MIT MERKMALEN DES SYSTEMS DER KIRCHENTONARTEN.

(7) Ebenfalls seit dieser Zeit datiert die auf Varro zurückreichende Parallelisierung von Musik und Grammatik, die cantilena als Bezeichnung für MELODISCHE GESTALTUNGEN, DIE ANALOGIEN ZU GRAMMATISCHEN STRUKTUREN AUFWEISEN, begründet.

IV. In einem spezifischeren Sinn dient cantilena seit dem Mittelalter in der Sprache von Theoretikern und Komponisten als STIL-, GATTUNGS- ODER STIMMENBEZEICHNUNG EIN- UND MEHRSTIMMIGER MUSIK.

(1) Der Ausdruck wird im Rahmen der *Musica enchiriadis* und in der Prägung diaphonia cantilena auf das ORGANUM bezogen.

(2) Seit der *Musica enchiriadis* bezeichnet cantilena MELODIE ODER STIMME EINES POLYPHONEN GEFÜGES allgemein, sei es der cantus firmus oder eine neu hinzutretende Stimme.

(3) Im 13. Jh. fungiert cantilena als ÜBERGEORDNETES BEGRIFFSWORT FÜR DIE WELTLICHE FRANZÖSISCHE EINSTIMMIGKEIT UNTER EINSCHLUSS UNTERSCHIEDLICHER GATTUNGEN wie rotunda/rondellus, stantipes und ductia.

(4) Seit Franco von Köln und bis B. Ramis de Pareja sprechen Theoretiker mit cantilena die MEHRSTIMMIGE CHANSON DES 13. BIS 15. JAHRHUNDERTS an.

(5) In Lehrschriften und praktischen Ausgaben des 16. und 17. Jh. benennt cantilena POLYPHONE MUSIK GLEICHBERECHTIGTER STIMMEN OHNE GATTUNGSFESTLEGUNG.

(6) J. Haydn bezeichnet in der zweiten Hälfte des 18. Jh. GEISTLICHE ARIEN mit deutschem oder lateinischem Text als „Cantilena pro adventu“.

V. Im 20. Jh. gehen die Ausdrücke Kantilenensatz und Cantilena in die Fachsprache der historischen Musikwissenschaft ein als STILBEZEICHNUNGEN ZWEIER UNTERSCHIEDLICHER REPERTOIRES.

(1) Die deutsche Prägung Kantilenensatz hebt auf die UNGEBUNDENEN KOMPOSITIONEN DER LANDESTYPISCHEN KONTINENTALEUROPÄISCHEN MEHRSTIMMIGKEIT VON DER ARS NOVA BIS ZUM 15. JAHRHUNDERT ab.

(2) Demgegenüber sprechen angloamerikanische Wissenschaftler mit Cantilena die LATEINISCHE GEISTLICHE (DOCH HAUPTSÄCHLICH NICHTLITURGISCHE) POLYPHONIE OHNE CANTUS FIRMUS IN ENGLAND VOM SPÄTEN 13. BIS ZUM 14. JAHRHUNDERT an.

VI. Seit dem 19. Jh. dient cantilena als TITEL VON INSTRUMENTALWERKEN ODER EINZELNER SÄTZE, DIE STILISTISCH MIT GESANG UND LIED IN VERBINDUNG STEHEN.

Anne Johnson, New York (I.–II.)/Raymond Erickson, New York (III.–VI.) 2003

HmT – 35. Auslieferung, Sommer 2002